



INFORMATIONEN FÜR INTERESSIERTE GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN ZUM PEKO-PROGRAMM

„Partizipative Entwicklung und Evaluation eines multi-modalen Konzeptes zur Gewaltprävention in der Pflege“

HINTERGRUND UND ZIEL

Von Gewaltereignissen im Kontext der Gesundheitsversorgung können sowohl Personal, als auch pflegebedürftige Personen und deren Angehörige betroffen sein, diese aber auch selber ausüben.

Zur Erarbeitung passender Präventionsmaßnahmen hat sich mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse ein **Verbund aus vier Hochschulen** gebildet, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die Universität zu Köln, Universität zu Lübeck und die Hochschule Fulda.

In diesen Regionen wurden seit 2018 **111 Einrichtungen** (92 Einrichtungen der stationären Langzeitpflege, 7 ambulante Pflegedienste und 12 Krankenhäuser) bei der partizipativen Entwicklung von Gewaltpräventionsmaßnahmen unterstützt, begleitet und beraten.

Auf Basis der Ergebnisse und Erfahrungen wurde an den Standorten Halle (Saale) und Köln das **PEKo-Programm** für den langfristigen Einsatz entwickelt. In diesem Rahmen erhalten Einrichtungen die Möglichkeit, unterstützt und beraten durch eigens ausgebildete PEKo-Berater:innen, einen Grundstein für eine nachhaltige und einrichtungsspezifische Auseinandersetzung mit dem Thema Gewaltprävention zu legen.

UMSETZUNG DES PEKO-PROGRAMMS

Die teilnehmenden Einrichtungen werden im Rahmen von mehreren Arbeitstreffen durch ausgebildete PEKo-Berater:innen begleitet. Das PEKo-Programm wird in einem **Zeitraum** von ca. **6-9 Monaten** umgesetzt und umfasst folgende Elemente (vgl. Abb. 1):

- (1) **Erstgespräch mit Ansprechperson auf Leitungsebene:** Strukturierte Analyse von vorhandenen und benötigten Ressourcen und relevanten Personen und Strukturen für die Umsetzung.
- (2) **Bildung des PEKo-Teams:** Das PEKo-Team kann als eine Art einrichtungsinterner Steuerungskreis verstanden werden. Wir beraten Sie ausführlich zur Bildung des Teams.
 - Aufgaben: Identifizierung relevanter Risikofaktoren mit Ableitung und Umsetzung passender Maßnahmen in den Arbeitsbereichen
 - Zusammensetzung:
 - Interessierte Mitarbeitende unterschiedlicher Berufsgruppen aus der Versorgung
 - Mitarbeitende der organisatorischen Ebene (z.B. QM, Sicherheitsfachkraft, BGM, Bereichsleitung)
 - Einbindung einer Vertretung der Patient:innen/ Bewohnenden/ Klient:innen
 - Größe des PEKo-Teams variabel je nach Größe und Strukturen der Einrichtung



DAS PEKO-PROGRAMM AUF EINEN BLICK

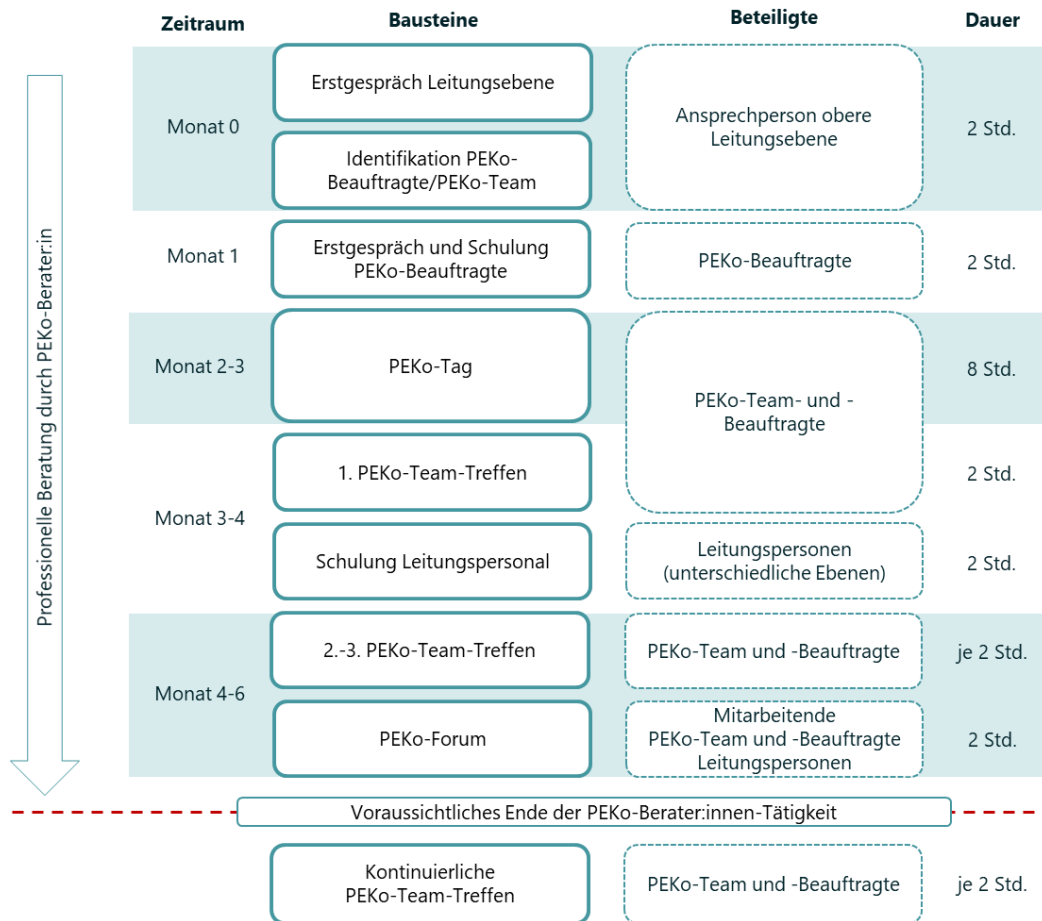


Abbildung 1: Ablauf und Beteiligte PEKo-Programm

(3) Findung der PEKo-Beauftragten: Je nach Einrichtungsstruktur und -größe werden zwei Personen pro Einrichtung als „PEKo-Beauftragte“ benannt. Die Aufgabenbereiche der PEKo-Beauftragten sind insbesondere:

- Koordination und Durchführung von PEKo-Team-Treffen
- Erkennen organisatorischer Veränderungsbedarfe zum Thema Gewalt
- Planung von und Unterstützung bei der Entwicklung und Implementierung von Maßnahmen
- Praxisnahe Ansprechperson für Kolleg:innen und Leitungspersonal in Belangen der Umsetzung der im Team erarbeiteten Maßnahmen

(4) Erstgespräch und Schulung PEKo-Beauftragte: Um die PEKo-Beauftragten in ihre Rolle zu stärken, erhalten sie eine 2-stündige Schulung. Hier geht es um einen ersten Einblick in die Thematik, die Umsetzung von PEKo-Team-Treffen und Arbeitsmaterialien.

(5) PEKo-Tag: Dieser ist die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit, weshalb alle Mitglieder des PEKo-Teams für diesen Tag freigestellt werden sollten. Der 8-stündige



Medizinische Fakultät
der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg



PEKo-Tag ist eine Inhouse-Schulung zum Thema Gewaltprävention und wird von den PEKo-Berater:innen durchgeführt. Der Tag umfasst folgende Inhalte:

- Sensibilisierung und Entwicklung eines gemeinsamen Gewaltverständnisses
- Vermittlung von Grundlagen der Gewaltprävention
- Erarbeitung und Analyse einrichtungsspezifischer Risikofaktoren
- Auswahl und Planung bedarfsgerechter Maßnahmen
- Festlegung der nächsten Arbeitsschritte

(6) PEKo-Team-Treffen: Nach dem PEKo-Tag werden in (vorzugsweise) monatlichen PEKo-Team-Treffen die Entwicklung und Umsetzung der Maßnahmen mit Unterstützung der PEKo-Berater:innen bearbeitet. Nach drei begleiteten Treffen sollten die Teams eigenständig an der Umsetzung und Evaluation der Maßnahmen zur langfristigen Implementierung in der Einrichtung arbeiten. Bei Bedarf kann weitere Unterstützung durch die/den PEKo-Berater:in beansprucht werden.

(7) Schulung der Leitungsebene: Das Leitungspersonal aller Ebenen hat bei der Enttabuisierung des Themas Gewalt und der Verankerung entsprechender Maßnahmen eine tragende Rolle. Um deren Kompetenzen als Ansprechpersonen zum Thema Gewalt(prävention) für PEKo-Team Mitglieder und das Personal im Allgemeinen zu stärken, wird in einer 2-stündigen Schulung zum Thema sensibilisiert, aktuelle Entwicklungen vermittelt und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.

(8) PEKo-Forum: Das PEKo-Forum ist ein flexibel einsetzbarer Baustein, der zum Ende der Begleitung durch die PEKo-Berater:in stattfinden soll und somit den Startpunkt für die eigenständige Umsetzung von Gewaltpräventionsmaßnahmen markiert. Ziel ist es, über die Aufgaben und Ziele des PEKo-Teams sowie die erarbeiteten Inhalte und geplanten Maßnahmen zu informieren.

Arbeitsmaterialien: Für die Planung und Umsetzung von Gewaltpräventionsmaßnahmen werden Arbeitsmaterialien zur Verfügung gestellt, die individuell angepasst werden können (bspw. Konzeptvorlagen, ausgearbeitete Maßnahmenpakete).

Beratung und Begleitung: Über den gesamten Zeitraum der Umsetzung des PEKo-Programms stehen Ihnen die PEKo-Berater:innen auch außerhalb der festgelegten Termine beratend zur Seite.

ENTSTEHENDE KOSTEN

Das Programm wird von der Techniker Krankenkasse gefördert. Für die Beratung, Schulung und die zur Verfügung gestellten Materialien entstehen Ihnen daher keine Kosten. Die Ressourcen, die seitens Ihrer Einrichtung zur Verfügung gestellt werden müssen, sind Personalressourcen sowie Räumlichkeiten und Verpflegung für den PEKo-Tag sowie Räumlichkeiten für die PEKo-Team-Treffen. Für die Erarbeitung der Maßnahmen kann der Einsatz weiterer Ressourcen notwendig sein.